

### Bezugspreis

In der Hauptredaktion oder der im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierzehntäglich 4.-50,- bei gleichzeitiger täglicher Rücksellung ins Land 4.-50,- Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzehntäglich 4.-6,-. Direkte sämtliche Kreuzabhandlung ins Ausland: monatlich 4.-7.-50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 1/2 Uhr, die Abend-Ausgabe Montags um 5 Uhr.

### Redaktion und Expedition:

Johannesstraße 8.

Die Expedition ist Wochenstag zu unterschreiten geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

### Filialen:

Otto Stemm's Berlin, (Alfred Hahn), Universitätsstraße 8 (Paulinum). Louis Wöhle, Reichenstraße 14, part. und Königstraße 7.

**Nr. 269.**

### Luther's Rückreise von Worms und seine Gefangen- nahme bei Altenstein im Thüringer Wald.

Witten im Herzen Thüringens, in unmittelbarer Nähe des Nord und Süd unverkennbaren Wallenden Reinstiegs, spielt sich der für das ganze Werk der deutschen Reformationsgeschichte so wichtigerweise gewordene Act der Gefangennahme Luther's ab.

Am 26. April, genau acht Tage nach jener Reichstagssitzung zu Worms, die im Schlußworte Luther's: „Ich kann nicht anders, hier siehe ich, Gott helfe mir!“ ihren Höhepunkt fand, war der Reformator in Begleitung einiger Freunde, unter denen sich Nicolaus Knobell befand, aus Worms abgereist.

Spannige Tage freies Geleit war dem Gelehrten durch den kaiserlichen Kämmerer zugesichert worden, doch mit der eingebundenen Verpflichtung, sich auf der Reise alles als Reisende und Schreiber zu enthalten.

Schon am 28. April schreibt Luther aus Frankfurt a. M. an seinen Freund, den Maler Lucas Cranach in Wittenberg: „Ich las mich einlaufen und verbergen, noch sehr noch nicht wo.“

„Es muß ein Stein jetzt geschwungen und gelassen sein: Ein wenig scheit ich mich nicht; und aber ein wenig, so scheit ihr mich spricht Christus (Joh. 16, 16). Ich hoff, es sei ich auch so gehen.“

Die Reise ging anfangs platt von Statten. In der Nacht von den 27. auf den 28. April übernachtet Luther in Frankenberg am Main. Am Abend desselben Tages — es war Sonntag Vatertag — sah er aus Friedberg in Hessen vor Kaiser Karl V. einen ebenso ehrwürdigen wie entschiedenen Abfahrtbrief: „Sein heiliger Willen, hätte er nicht widerstehen können — aus Gründen des Gewissens, nicht aus Ungehorsam. Da er eine Überlegung seiner Schriften aus dem Werke Gottes brüderlichkeit hätte erlangen können, so sei er geneigt worden, ohne Entschuldigung auf solchen abzusehen. Gleichwohl sprach er der kaiserlichen Majestät für die Erhaltung des freien Reichs zu Worms als auf der Heimreise seines unerhörigsten Dank aus. Auch jetzt sei er immer noch bereit, unter kaiserlicher Schutze seine Lehre vor nicht bestrafbar, getreuen und treuen Bürgern, geistlich oder weltlich, allein durch das Werk Gottes zu verteidigen. Daraus wolle er den Kaiser scheinlich bitten, denn es handele sich nicht um seine Sache und um seinen Namen, sondern es sei eine Angelegenheit der ganzen Kirche und des Reiches Gottes auf Erden.“

Am Abend desselben Sonntags aber in der Nacht auf den folgenden Montag schreibt Luther, gleichfalls von Friedberg aus, ein deutsches Schreiben an die Kurfürsten, Fürsten und Stände

\*) Dr. Weitz, Dr. Martin Luther's Briefe, u. a. m. Berlin 1825. Bd. I, p. 588.

# Morgen-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Dienstag den 31. Mai 1898.

### Anzeigen-Preis

die 6gepaßte Petitzelle 20 Pf.

Reclame unter den Redaktionstiteln (4gepaßt) 50.- vor den Familienanträgen (6gepaßt) 60.-

Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Liebhaberischer und Differenz- und höherem Zins.

Eig. Verlagen (gepaßt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40.-, mit Postbeförderung 40.-

### Annahmehinweis für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Sonnabend 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Montag 4 Uhr.

Bei den Titeln und Annahmen je eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Pöhl in Leipzig.

**92. Jahrgang.**

alle Fälle wurde bereits bei dieser Gelegenheit, natürlich ganz im Geheimen, der unfehlbare Aufenthalts-Luther's auf der Wartburg herabgesetzt. Nicht einmal Luther's unverfehlbarer Bruder sollte etwas von dem geplanten Überfall und von der Gefangenennahme Luther's wissen, für welche der Schloßhauptmann jedwede Instruktion und Befehl vom Amtshauptmann aus Worms rechtmäßig erhalten hatte.

In alter Freiheit des folgenden Tages, am 4. Mai, einem Sonnabend, waren Luther's dienstige Begleiter, Hieronymus Schulz, Justus Jonas und Peter von Suzen, in der Richtung Gotha oder Erfurt zu erreichen. Jedermann aber beunruhigte die Ausführung des Freunds nicht: er wußte ihn in sicherer Hand.

Luther in Begleitung des Nikolaus von Amsdorf und seines Bruders, „trans aliam“ über den Wald, über Maroldsberg oder Etterberg — zu seiner Dienstbotenstadt und Freundschaft nach Möhra. Von dort stammten Luther's Eltern.

Hier in Möhra soll nun der Reformator am Vormittag des zweiten Mai auf öffentlichen Platz unter der Linde vor der Kirche, welche sich als zu klein erwies, das herbeigeführte Volk zu rufen, eine Predigt gehalten haben.

Am Nachmittag brach Luther aus Möhra auf. Ein zweijähriger Wagen sollte ihn über Gumpelstadt, Schöna, Steinbach, Göltzsch durch den Elmgrund und Langenhain vorüber nach Waltershausen bringen — auf der sog. alten Jakobstrasse, die sich heute noch auf Schritt und Tritt verfolgen läßt. gegen 5 Uhr Nachmittags passierte Luther den Ort Schwina. Der damalige Ortsgeist in Schwina, Pfarrer Hartenbach, vermerkt folgendes im Kirchenbuch: „A. 1521. Sonnabend nach Totale, den 4. Mai. Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr ist der Herr Dr. Martin Luther obler zu Schwina durchgefahren, da er von Worms kommen, und 3 Meil, üdem Altenstein bei dem Brunnen auf Landstraße nach Waltershausen gefangen und auf Wartburg geführt worden.“

Dieser Verritt ist jedoch offenbar weit später, als Luther's Aufenthaltsort auf Wartburg bekannt geworden war, niemand geschildert worden.

Luther selbst beschreibt in einem Briefe vom 14. Mai 1521 an Spalatin den ganzen Verlauf des Überfalls folgendermaßen: „... ubi ad Waltershausen tendimus, paulo post prope arcum Altenstein captus sum, Amsdorff ad necessario sciente, me esse alicui capiendum, sed locum ignorat custodisse mea.“

Frater mens equites in tempore videns a curra se subtraxit, et insulsatus Waltershausen pedestris vespri venisse dicatur. Ita sum hic exutus vestitus mox et equestris indutus, comam et barbam surcieus, ut tu me difficiliter noscos, cum ipsa me jam dandum non possemus. ... Alio veit auf Waltershausen zwischen, ibi ich tunc tunc Straße hinter der Burg Altenstein gefangen genommen worden. Amsdorff wußte ja darum, daß ich gefangen genommen werden müsse, aber wo mein Gefängnis ist, das weiß er nicht. Mein Bruder meißt sich im Augenblick, da er die freien Reiter sieht, mit dem Wagen weg aus dem Staub, ohne von mir Abschied zu nehmen. Er soll zu Fuß am Abend in Waltershausen angekommen sein.“

Was aus Amsdorf an jenem Nachmittag geworden ist, müssen wir nicht zu sagen. Vielleicht blieb er in Steinbach, einem Orte am Fuße des Altensteins, zur Nacht, um am folgenden Tage Gotha oder Erfurt zu erreichen. Jedermann aber beunruhigte die Ausführung des Freunds nicht: er wußte ihn in sicherer Hand.

Luther schreibt Amsdorf unter dem 12. Mai, acht Tage nach dem Ereigniß, „aus der Gegend der Luft“: in regione aeris, — also immer noch unter Gewissensbisse seines Aufenthalts: Ego te, qua a te avulsus fu, longo itineri novus reges, fessus, hora serena undecima ad manus me noctis perveni in tenebris. Ich bin an denselben Tag, als ich von Dir getrennt wurde, nach langer Reise durch dunklen Wald des Reitens ungetrost und müde. Nach 11 Uhr in meine Behausung gekommen.

Der Schloßhauptmann der Wartburg, Hans von Berlepsch, hatte Luther's Aufstellung bewußt, auf Gewissheit seines kürzlich gesuchten Herrn, auf alle Fälle im Einverständnis und mit Vermischten Luther's. Schon in Worms mag der Kurfürst und seinem vertrauten Spalatin die Wohlmeinigkeit erwogen worden sein, denn fühnen kann vor kaiserlicher Wucht und Spann zu können.

Am 15. Mai lief die Königliche Flotte freien Geleit ab. Am 20. Mai, gestest vom 8. Mai, erschien das kaiserliche Decret, durch welches Luther in die Reichsacht erklärt wurde. Um Luther zu retten, daß die Freiheit drohte, Mußte er jedoch nach. Man bißt es in den engsten Umfang des Kurfürsten für das Beste: Luther verschwand auf längste Zeit vom Scheinplatte der aufgeriegelten Tagesgeschäfte, unbekannt wohin. Luther mußte eingehen und verborgen werden. Und doch, mischen in den Wäldern Thüringens, war die günstige Gelegenheit dazu. Nach Luther gerade auf der Wartburg verdeckt gehalten werden sollte, duran durchzuschreiten.

Der Kurfürst war offenbar weit später, als Luther's Aufenthaltsort auf Wartburg bekannt geworden war, als Luther's Dienstboten auf Wartburg und Waltershausen gefangen und auf Wartburg geführt worden.

Dieser Verritt ist jedoch offenbar weit später, als Luther's Dienstboten auf Wartburg und Waltershausen gefangen und auf Wartburg geführt worden.

Man leute vielleicht nach der Art des Überfalls das Gericht für richtig halten, welches nach Luther's Mitteilung an Spalatin durch Stadt und Land schreibt: Luther sei von seinen fränkischen Freunden gefangen genommen worden.

Noch wochenlang blieb der Kurfürst der grauen Welt verborgen. Raum konnte Luther die Erlaubnis erlangen, Briefe an die Freunde zu senden, — so sehr wollte man seinen Aufenthaltsort verheimlichen wissen. Es ist nach und nach rauschen es die intimsten Freunde, wenn Spalatin und Amsdorf.

Die Stelle des Kurfürsten, am Brunnens im Luthergrott, eine halbe Stunde über Steinbach, zwanzig Minuten unter Altenstein, nach dem Neustadt zu, ist heute noch von welthistorischer Bedeutung. Die Lutherbüche, unter deren Gezeug sich der kleine Held am Nachmittag des vierten Mai, um einen wenig ausdrucksreichen, gelagert haben soll, ist ja gefallen im Sturm der Zeit. Auch die Statue über den Raum des Gebrüder, die einsam Luther gezeigt, liegt nun wohin und verlassen. Um so freundlicher wirkt dem Wanderer zur Sommerzeit das alte, einfache Denkmal, welches neue protestantische Fürstenlike dem Gelehrten Deutschland, dem größten Erzähler Thüringens gesetzt hat zu bleibendem Gedächtnis. Die Post

\*) Vergl. Dr. Weitz, o. a. O. I. Bd. p. 584 f.

### Feuilleton.

#### Eine Rundreise.

Robelette von Emile Gola. Deutsch von Max Stein.

Rechts unten.

I.

Seit acht Tagen sind Lucien Béard und Hortense Larivière verheirathet. Die Mutter der jungen Frau, die Witwe Larivière, betreibt seit dreijähr Jahren einen Spielwarenhandel in der Chaussee d'Antin. Es ist eine aufruhrerische und pünktliche Frau vom despotischen Charakter, die ihr Sohn Lucien dem einzigen Sohne eines Kurzwarenhändlers des Viertels nicht verzeihen konnte, die aber den jungen Haushalt scharf zu überwachen wußt. Im Gegenteil hat sie den Laden an Hortense abgetreten, wobei sie sich ein Zimmer in der dazu gehörigen Wohnung vorbehält; und in Wirklichkeit ist sie es, die fortfährt, das Geschäft zu führen, unter dem Vorwand, die Kinder in die Verkaufsställe einzutun.

Was ist mittler im Juli, die Höhe ist unerträglich, die Geschäfte gehen schlecht. Madame Larivière ist denn auch außerordentlich älter als je. Sie duldet nicht, daß Lucien sich einen Augenblick bei Hortense vergnügt. Hat sie sie nicht eines Morgens überfallt, als sie eben im Begriffe waren, sich im Laden zu unterhalten! Und das oft Tage nach der Hochzeit! Subtrete Geschichten das, die ein Haus gleich in schlechtem Ruf bringen! Niemand hat sie ihrem Larivière gehasst, sie im Laden auch nur mit den Spinen feiner Finger zu berühren. Er dachte übrigens auch gar nicht daran. Und auf diese Weise hatten sie ihr Geschäft gegründet.

Lucien, der es noch nicht wagt, sich auszuzeichnen, wirft seiner Frau Küchlein zu, wenn seine Schwiegermutter den Rücken gewendet hat. Eines Tages dennoch erlaubt er sich, daran zu erinnern, daß ihre Familie versprochen haben, ihnen für ihren Vermögensaufbau eine Hilfe zu bezahlen. Madame Larivière spielt ihre dünnen Lippen:

„Kum gut!“ sagt sie, „geht einen Nachmittag im Bois de Boulogne spazieren.“

Die jungen Eheleute betrachten sich gegenseitig mit besorgter Miene. Hortense fängt an, ihre Mutter wahnsinnig lächerlich zu finden.

Das ist nicht zum Aushalten. Lucien zählt alle Geschäftsläden des Viertels auf, die sich keine Reize gestatten, während Larivière über berücksichtige Angelegenheiten die Löden versetzen. Der Kurzwarenhändler gerade genannt ist in Dieppe und der Goldarbeiter oben an der Seine hat seine Frau gut in die Schweiz gebracht. Alle anständigen Leute, die sich halbwegs leisten können, gehen jetzt einige Wochen aufs Land.

Was ist der Raum des Handels, mein Herr, vergeben Sie mich! schreit Madame Larivière. „... Wir gingen ins Bois de Boulogne, ein Mal des Jahres, am Ostermontag; und wie besanden und bewegen nicht schlecht... Soll ich Ihnen etwas sagen? Nun denn! Sie werden daß Geschäft zu Grunde

richten mit ihrer eigenen Idee, in der Welt herumzuhüpfen. Jedenfalls, das Geschäft ist verloren!“

Es war indessen verabredet, daß wie eine Reise machen würden, sagte Hortense zu sagen: „Erinnere Dich, Mama, Du hastst eingewilligt.“

„Mag sein, aber das war vor der Hochzeit... Vor der Hochzeit lagt man allerdings solche Dummheiten... Wie? seit wie jetzt entwöhnt!“

Hortense ist ausgegangen, um einen Streit zu vermeiden. Er fühlt eine grimmige Luft, seine Schwiegermutter zu erwidern, aber es noch zu Hause vor zwei Stunden wieder aufgetaucht, ist er wie umgedreht. Er spricht keinesfalls jährling zu Madame Larivière, mit einer kleinen Nüchtern in den Mundwinkel. Am Abend fragt er seine Frau:

„Kum? Du die Normandie?“

„Nein“, antwortete Hortense, „Du weißt ja, ich bin nie über das Bois de Boulogne hinausgekommen.“

Am anderen Nachmittag brüllt ein Donnerschlag durch den Spielwarenladen. Der Vater Lucien's — der Vater Béard, wie man ihn im Viertel nennt, wo er als ein ziviler Mann bekannt ist, der seine Geschäftsrunde rundweg erledigt, — lädt sich zum Essen ein. Wein, Kaffee rufft er auf:

„Ich bringe unseren Kindern ein Geschäft!“

Und er zieht triumphalistisch zwei Eisenbahnbüros aus der Tasche.

„Was ist das?“ fragte die Schwiegermutter mit erschrockener Stimme.

„Das, das sind zwei Plätze erster Klasse für eine Rundreise in der Normandie... Was? Kinderchen, ein Monat in gesunder Luft... Ich werden zurückkommen, frisch wie die Rosen.“

Madame Larivière ist wie vernichtet. Sie will protestieren, aber im Grunde vernichtet sie. Sie will protestieren, sie will protestieren, und während sie protestiert, ist sie so wenig Lust zu einem Gespräch mit dem Vater Béard, der immer so lebte Wortbehalt. Was sie aber noch völlig überbeschwert, das ist, daß der Kurzwarenhändler davon spricht, die Reisen könnten nach dem Wohnhof zu bringen. Er wird ihnen nicht mehr von der Seite gehen, bevor er sie nicht im Wagen sieht.

„Es ist gut“, erwidert sie mit zornbekender Stimme, „entziehen Sie mir meine Tochter, es ist mir übrigens lieber, so wenigstens werden Sie sich nicht mehr umarmen, und ich werde über die Höhe des Hauses wachen.“

II.

Endlich sind die jungen Leute auf dem Bahnhofe in Begleitung des Schwiegersohns, der ihnen nur gerade so viel Zeit gegeben hat, um ein wenig Wäsche und einige Kleidungsstücke in einen Koffer zu werfen. Er deutet ihnen lächelnd Koffer auf die Wangen, indem er ihnen noch einschläft, sich ja alles gut zu betrachten, damit sie ihm vernachlässigen könnten, was sie geschenkt hätten. Das wird ihm Bergang machen.

Auf dem Einzelgepercours laufen Lucien und Hortense den ganzen Tag ab, auf der Suche nach einem leeren Coups. Sie haben das Glück, ein solches zu finden. Sie läufen hin und her, und treffen bereits alle Unfallen zu einem töte-à-tote, als sie zu ihrer schmerzlichen Überraschung einen Herrn mit einer weißen einheitigen Jacke, der sie, sobald er sie niedergeschlagen, mit strenger

Minne beobachtet. Der Zug setzt sich im Bewegung; Horstense wendet betrübt den Kopf und sagt, als betrachte sie die Landschaft; Thränen treten in ihre Augen, sie sieht nicht einmal die Bäume. Lucien gerichtet sich den Kopf, wie er sich des alten Herrn auf eine finstere Art entledigen könnte, und findet nur allzu energische Muskelfähigkeiten. Einem Augenblick glaubt er, daß ihr Reisegesellschaft unterwegs aussteigen werde. Vergleichbare Er hat darauf, die Hand seiner Frau zu nehmen. Bei allerdem steht sie noch auf dem Platz und kommt nicht in die Nähe der Zügel.

Er hat darauf, die Hand seiner Frau zu nehmen. Bei allerdem steht sie noch auf dem Platz und kommt nicht in die Nähe der Zügel.

Er hat darauf, die Hand seiner Frau zu nehmen. Bei allerdem steht sie noch auf dem Platz und kommt nicht in die Nähe der Zügel.

Er hat darauf, die Hand seiner Frau zu nehmen. Bei allerdem steht sie noch auf dem Platz und kommt nicht in die Nähe der Zügel.

Er hat darauf, die Hand seiner Frau zu nehmen. Bei allerdem steht sie noch